



Prof. Dr. med. André-Michael Beer  
Ruhr-Universität Bochum



Prof. Dr. rer. physiol. Dr. med. habil.  
Jürgen Kleinschmidt  
München

## Kurortmedizin

# Das kann die Moortherapie

In der Praxis des niedergelassenen Arztes bleiben Kuren auch weiterhin ein Thema. Ein gutes Beispiel sind Kuren in Moorheilbädern, die vor allem bei rheumatischen und gynäkologischen Krankheitsbildern vom Hausarzt befürwortet werden müssen. Die Neufassung des Deutschen Heilmittelkatalogs lässt nämlich eine wohnortnahe Durchführung der Moortherapie mit Übernahme von 90% der Therapiekosten durch Krankenkassen nicht mehr zu. Umso wesentlicher ist es, für den Patienten die Wirkungskomponenten der Heiltorftherapie im Rahmen einer ambulanten Badekur zu ermöglichen.



Schmerzlindernd und entzündungshemmend – diese Wirkungen der Moorbreibäder sind gut belegt.

© Keemon / stock.adobe.com

— In Deutschland gibt es 61 „Moorheilbäder“ oder „Orte mit Moorkurbetrieb“. Moor wird in Europa seit mehr als zweihundert Jahren therapeutisch genutzt. Als „Moor“ wird das Biotop bezeichnet, in dem der Torf lagert. Durch entsprechende Aufbereitungstechnologie entstehen daraus am Anwendungsort z. B. die in der Medizin verwendeten Moorpackungen. Mit geologischer Strenge müsste man von „Torfpackungen“ sprechen. Es hat sich aber umgangssprachlich der Be-

griff „Moortherapie“ eingebürgert, was auch im Folgenden praktiziert wird [1].

Moor wird in der Medizin bei verschiedenen Erkrankungen eingesetzt, vor allem bei degenerativen und entzündlichen Gelenkerkrankungen (Arthrosen, rheumatoider Arthritis, Spondylarthritiden etc.) und bei Frauenleiden. Die Anwendung erfolgt in Form der Halbbäder, Vollbäder, Packungen, Moorkneten, in Spezialformen auch als Trinkmoor und mit vaginalen Applikationen.

Zum Heilmittel Moor liegen zahlreiche Wirkungs- und Wirksamkeitsuntersuchungen sowie Ergebnisse aus der Versorgungsforschung vor, dabei nicht nur als Fallbeispiele (Evidenzkategorie IV), sondern meist in Form von Beobachtungsstudien nach Evidenzkategorie III. Es gibt aber auch einzelne Studien nach Kategorie II oder I [1].

### Wirkungen und Wirksamkeit der Moortherapie

#### Allgemeine Wirkungen

Die sogenannten „allgemeinen Wirkungen“ einer Kur resultieren aus den natürlichen Fähigkeiten des Organismus zur Regulation im Sinne der Wirkmechanismen der klassischen Naturheilverfahren [2]. Durch vegetative und hormonelle Reaktionen auf entsprechende therapeutisch gesetzte Reize wird seine Fähigkeit verbessert, höhere Belastungen auszuhalten [3].

#### Thermophysikalische Wirkungen

Die thermophysikalischen Wirkungen gelten als die am häufigsten untersuchten Moorwirkungen [2]. Entlastung und Ruhigstellung sind wesentliche Wirkun-

gen eines Moorbreibads. Nur Moorbreibäder ermöglichen es, dass die thermophysikalischen Vorteile des Moors genutzt werden, wodurch sich an unterschiedlichen Körperstellen der Patienten verschiedene Kontakttemperaturen einstellen und letztlich die sogenannte Temperaturverträglichkeit dazu führt, dass auch Anwendungstemperaturen über der thermischen Schmerzgrenze (ca. 42° C) toleriert werden. Moorbreibädern müssen in anerkannten Moorheilbädern angeboten werden können.

### Adstringierende Wirkungen

Gerbstoffe, Huminsäuren, dreiwertige Eisen- und Aluminiumionenverbindungen zeigen adstringierende Wirkungen auf die Haut. Für den Stoffaustausch zwischen Haut und Moorinhaltsstoffen sind ad-, ab- und resorptive Wirkungen verantwortlich.

### Biologische Wirkungen

Während sich die thermophysikalischen Wirkungen zwischen verschiedenen Moorarten nicht wesentlich unterscheiden, sind deren biologische Eigenschaften unterschiedlich. Durch die Humifizierung werden die biologischen, physikalischen und chemischen Eigenschaften des Bademediums verändert, die u.a. zu einem bakteriostatischen pH-Wert zwischen 1 und 5 führen. Verschiedene chemische Moorinhaltsstoffe führen zur Hemmung der Arachidonsäurekaskade (Prostaglandin- und Leukotrien-Synthesehemmung). Sie haben darüber hinaus auch bakteriostatische und allgemein schmerzreduzierende Effekte.

### Spezifische Wirkungen auf Rezeptorebene

In neueren Veröffentlichungen wurden spezifische Wirkungen biologisch aktiver Substanzen aus dem Moor auf die Adreno-2-, die Dopamin-2- und die Histamin-1-Rezeptoren beschrieben [1, 4]. Veröffentlichungen dazu zeigen, dass wasserlösliche organische und biologisch aktive Moorsubstanzen durch die menschliche Haut permeieren [5].

In einer aktuellen klinischen Studie [6] konnte zudem gezeigt werden, dass die physikalische Komplextherapie mit

seriellen Heiltorfbädern bei degenerativen Veränderungen der Knie- und Hüftgelenke zu einer signifikanten Schmerzlinderung und zu deutlichen Verbesserungen von Parametern der funktionalen und funktionellen Gesundheit führen. Es konnten ein Abfall des proinflammatorischen Zytokins IL-1 $\beta$  und eine Erhöhung des antiinflammatorischen Zytokins IL-10 beobachtet werden. Die Veränderungen der Zytokine deuten auf eine Modulation i. S. einer Knorpel- und Knochenprotektion hin.

In einer weiteren Arbeit [7] ergab sich, dass serielle Moorbäder in Kombination mit einer physikalischen Komplextherapie im multimodalen Therapiekonzept eine signifikante Verbesserung von Parametern der funktionalen und funktionellen Gesundheit sowie auf molekularer Zytokinebene eine Modulation i. S. einer anti-inflammatorischen Veränderung bewirken.

### Verordnungspraxis

Die ambulante Naturmoorthherapie am Kurort ist ein Beispiel für bewährte Therapieformen, die nach der Neufassung des Deutschen Heilmittelkatalogs [8, 9] in der täglichen Praxis von Kassenärzten nicht mehr verschrieben und am Wohnort eingesetzt werden können.

Dort wird statt Moorthherapie in der Heilmittelrichtlinie § 24 lediglich Thermotherapie angeführt: Wärmetherapie mittels Warmpackung mit Peloiden (z. B. Fango, Paraffin-Peloid-Gemische, Voll- und Teilbäder mit Peloiden/Paraffin). Hierbei darf aber eine rein thermophysikalisch wirkende Moorparaffin-Packung nicht mit einer kurörtlichen Naturmoorpackung verwechselt werden, durch die auch noch hydrodynamische und andere Wirkungsmechanismen zur Geltung kommen können. Nicht umsonst zählen Vollbäder im Moorbrei zu den kostspieligsten Kuranwendungen am Kurort.

Zur Thermotherapie werden in den Heilmittelrichtlinien allgemein etliche orthopädische Indikationen angeführt: Wirbelsäulenerkrankungen, Verletzungen, Erkrankungen der Extremitäten und des Beckens, auch postoperativ (Operationen von Miss- und Fehlbildungen, Strukturschäden der Stütz- und Be-

wegungsorgane). Bei diesen Indikationen wird die Wärmetherapie (Moorbäder) ausdrücklich aufgeführt.

Zudem werden u. a. das chronifizierte Schmerzsyndrom sowie periphere Nervenläsionen (Moorkneten) aufgeführt. Auch in den Vergütungsrichtlinien werden unter der Rubrik „Wärmetherapie“ Bäder mit einem Moorvollbad (Positionsnummern X1532, X1533) und die Moorthherapie ausdrücklich genannt, was aber nicht die Erwartung wecken darf, mit Moorparaffinpackungen oder mit Zusätzen von Moorextrakten in Wasserbädern die kurörtliche Moorthherapie gleichwertig ersetzen zu können. In der Vergütungsliste des Leistungs- und Gebührenverzeichnisses für den Bereich der Krankengymnastik bzw. Physikalischen Therapie (unfallrelevante A-Position), gültig ab 01. Mai 2012, wird die Thermotherapie unter Gruppe 2 genannt. ■

→ Literatur: [springermedizin.de/mmw](http://springermedizin.de/mmw)

→ Title and keywords: What can peat therapy achieve?

*Rehabilitative measures / outpatient spa treatments / peloid / peat*

→ Für die Verfasser

Prof. Dr. med. André-Michael Beer

Lehrbereich Naturheilkunde, Ruhr-Universität Bochum (Abt. Allgemeinmedizin);

Im Vogelsang 5–11, D-45527 Hattingen

E-Mail: [a.beer@klinikum-bochum.de](mailto:a.beer@klinikum-bochum.de)

## FAZIT FÜR DIE PRAXIS

1. In Deutschland gibt es 61 auf Moorthherapie spezialisierte und anerkannte Heilbäder bzw. Kurorte.
2. Eine kassenärztlich empfohlene Moorthherapie ist praktisch nur dort möglich.
3. Die wohnortnahe Verschreibung von Moorparaffinpackungen kann eine kurörtliche Moorthherapie keinesfalls ersetzen.
4. Evidenzbasierte Wirkungen hat die Moorthherapie bei verschiedenen rheumatischen und gynäkologischen Erkrankungen. Sie hat antiinflammatorische, schmerzlindernde und bakteriostatische Effekte.